

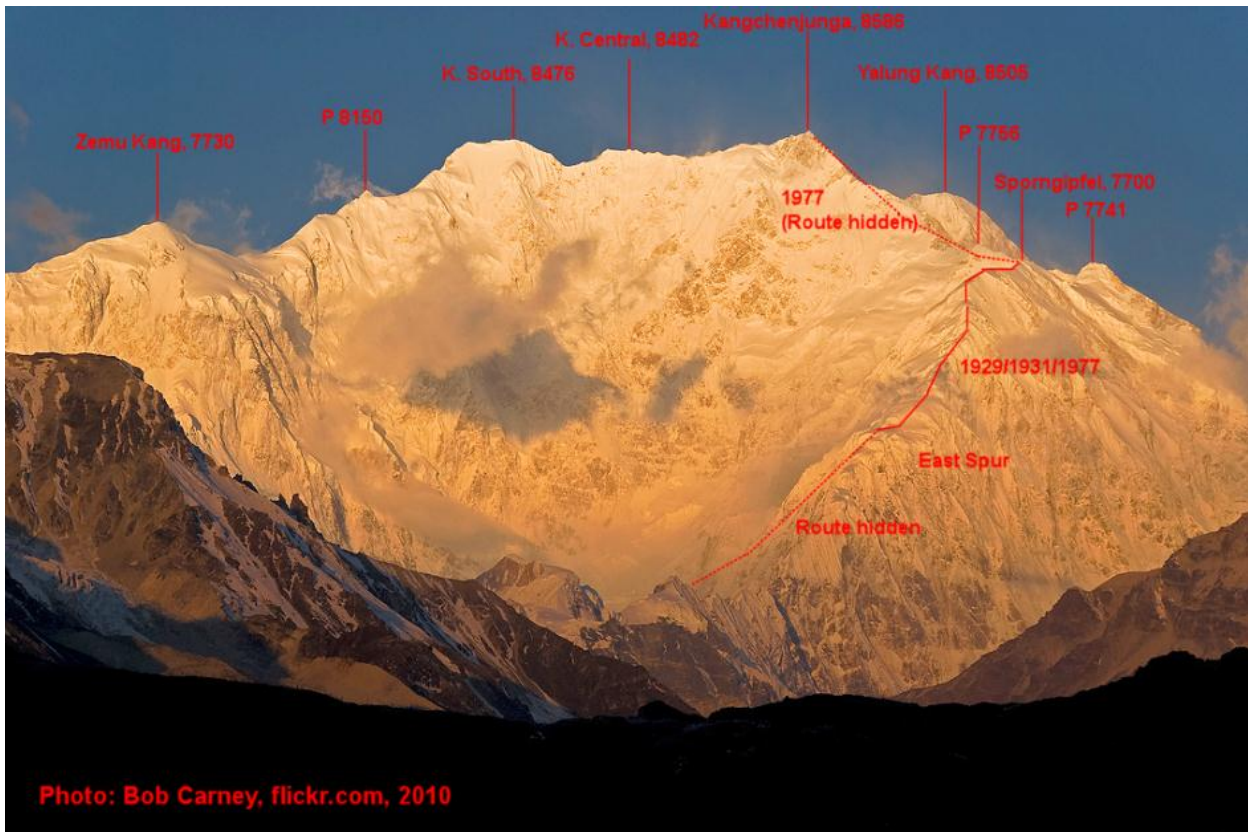
Kangchenjunga, 8586 m

Erkundung, Erstbesteigung, Erstbegehungen, Ereignisse

(von Günter Seyfferth, www.himalaya-info.org)

1977

Erstbegehung des Ostsporns und Nordgrates mit Gipfelbesteigung durch eine indische Armee-Expedition unter Leitung von Narinder Kumar (zweite Besteigung des Kangchenjunga)



Kangchenjunga von Osten

Als die indische Armee-Expedition unter Leitung von Colonel Narinder Kumar am 17. März ihr Basislager am Green Lake hinter der nördlichen Moräne des Zemu-Gletschers in 4935 m Höhe errichtet, hat sie einen durch nassen Neuschnee sehr erschwerten Anmarsch hinter sich. Ziel der Expedition ist, den Kangchenjunga erstmals über den Ostsporn und den Nordgrat zu besteigen, d.h. die Route zu vollenden, an der die beiden deutschen Expeditionen unter Leitung von Paul Bauer in den Jahren 1929 und 1931 gescheitert sind. Aus den Berichten von Paul Bauer wissen die Inder, was ihnen am Ostsporn bevorsteht, und der Blick durch die Ferngläser bestätigt, dass die Eistürme, Schneepilze und Wechten am Grat zwischen 6000 und 6600 m Höhe nach wie vor ein fürchterliches Bollwerk darstellen.

Am 25. März wird an der Einmündung des Twins-Gletschers in den Zemu-Gletscher ein vorge-schobenes Basislager in 5100 m Höhe errichtet. Der Weg hierher führt über die wild zerklüftete Oberfläche des Zemu-Gletschers, die hier fast gänzlich mit Schutt bedeckt ist. Es ist schwer, hier eine einigermaßen gangbare Route zu finden. Vom Lager aus geht der Blick hinauf zu einer gut 200 m hohen Felseninsel mitten im Gletscher. Beidseits dieser Felsen mit fast senkrechten Wänden stürzt der Zemu-Gletscher in einem monströsen Abbruch herab, das erste

große und gefährliche Hindernis der Route. Der Weg führt unvermeidbar nahe unter den fast senkrechten Eisabstürzen entlang bis fast zur Felseninsel, wo der abgestufte Eisbruch einen Durchstieg ermöglicht. Dieser Abschnitt ist äußerst gefährdet durch Eis- und Steinschlag und ist Anlass für jeden, sich hier äußerst schnell vorwärts zu bewegen. Am Fuß der Felseninsel werden die Steigeisen angelegt. Oberhalb des Eisbruchs, etwa 500 m von der Kante entfernt, werden die Zelte von Lager 1 in 5720 m Höhe aufgestellt. Von diesem Lager aus werden in den kommenden Wochen die Aktivitäten am Ostsporn koordiniert, denn von hier aus ist die Route bis zu den höchsten Grattürmen gut zu beobachten.

Die Wand des Sporns bis zum unteren waagrechten Gratteil ist mit 300 m nicht allzu hoch, aber sie ist sehr steil und lawinengefährdet. Zur Wahl steht ein möglichst direkter Aufstieg zum Grat, im oberen Teil durch ein sehr steiles Couloir, oder von rechts nach links diagonal direkt an den Fuß des Steilaufschwungs des Grates. Die Inder wählen zunächst die erste Möglichkeit und errichten ein Lager 2 am Grat, nachdem das schwierige Couloir erschlossen und mit Fixseilen gesichert ist. Doch am 12. April stürzt Sukhvinder Singh im Abstieg in das Fixseil, verfängt sich kopfüber, sein Rucksack hängt um seinen Hals. Als die Kameraden ihn erreichen, ist er tot – vermutlich vom Seil erdrosselt. Das Unglück ist ein Schock für die Mannschaft. Der Leichnam wird unter großen Mühen ins Basislager transportiert und dort am 18. April bestattet.

Am folgenden Tag steigt eine erste Seilschaft wieder auf. Man ist nicht mehr optimistisch, denn jetzt – sechs Wochen vor Beginn des Monsuns – steht man fast wieder am Anfang. Für den Aufstieg durch die Spornwand zum Grat wird jetzt die Diagonale von rechts nach links gewählt. Sie ist insgesamt nicht ganz so gefährlich, wenn auch die Lawinengefahr keineswegs geringer ist. Unterhalb des Grates werden auf einem schmalen Sims im Schutz einer Felswand zwei Zelte als Lager 2 in 5950 m Höhe aufgestellt. An dieser Stelle beginnt der Steilaufstieg, zunächst durch ein Couloir bis an den Beginn der wilden Eis- und Schneegebilde am Grat. Von hier an kämpfen die Inder mit den Tücken und Gefahren des Grates wie auch die Deutschen 1929 und 1931. Es geht langsam voran mit dem Bau von Traversen, Tunneln, Treppen, bis am 26. April die Zwischenstation des Lagers 3 in 6300 m Höhe erreicht wird. Hier finden die Inder die einzige flache Stelle auf dem Grat, an der ein paar Zelte stehen können. Dass sie auf dem Kopf eines stets absturzbereiten Hängegletschers kampieren, der steil in die Nordwand abfällt, erkennen sie erst später. Ohne dieses Wissen schlafen sie in Lager 3 zunächst gut. Aber hier beginnen die größten Schwierigkeiten. Die Inder hatten es bei den Deutschen gelesen, aber sich wohl doch nicht so schlimm vorgestellt. Für die nächsten 330 Höhenmeter brauchen sie 16 Tage, d.h. der durchschnittliche Höhengewinn pro Tag beträgt gerade mal 20 m! Am 12. Mai steht endlich Lager 4 in 6630 m Höhe am Beginn eines Schneegrates, der "normal" zu begehen ist.

Oberhalb von Lager 4 taucht jetzt aber ein neues Hindernis auf, vor dem man am unteren Sporn geschützt war: der starke Westwind. Außerdem erweist es sich als schwierig, bei Bewölkung im sog. Whiteout die Route zu finden. Der Wind – zeitweise auch Sturm – verweht die Spur innerhalb kürzester Zeit, im Whiteout ist nicht einmal die nächste Markierungsfahne zu sehen. Der Sturm und die Neuschneefälle laden viel Schnee an dem sanfter gerundeten und flacheren Grat ab, so dass jeden Tag eine neue tiefe Spur zu legen ist, eine äußerst kraftraubende Arbeit in dieser Höhe. Während unten der Materialnachschub nach Lager 4 läuft, treibt man oben die Route weiter voran. Am 19. Mai steht Lager 5 in 7230 m Höhe. Lager 6 sollte eigentlich im Sattel jenseits des Sporn Gipfels errichtet werden, doch zunächst führt schlechtes Wetter zu einer 2-tägigen Unterbrechung. Am 24. Mai gelingt es Angchuk und Pushkar, Lager 6 in 7630 m Höhe unmittelbar vor dem Gratgipfel, d.h. nicht am Sattel, zu errichten. Von hier aus führt ein messerscharfer Schneegrat über den Sporn Gipfel zum jenseitigen Abhang hinunter zum etwa 80 m tiefer liegenden Sattel. Dieses Wegstück ist eine sehr heikle Angelegenheit und veranlasst eine Sherpa-Mannschaft am 25. Mai, die Expedition für beendet zu erklären, weil sie sich den Übergang nicht zutrauen. Doch die Inder sind nicht bereit aufzugeben.

Am 28. Mai überwinden Prem Chand und Nima Dorje diesen Grat, indem sie entlang des nordseitigen Grathangs eine schmale Trittspur anlegen und die Passage mit einem Fixseil sichern, so dass hier auch Lasten transportiert werden können. Sie steigen hinunter auf den weitläufigen Sattel und finden am Hang hinauf zum P 7756 im Nordgrat, den die Deutschen im Jahr 1931

wegen Schneebrettgefahr nicht begehen konnten, gute Verhältnisse aus festem sicheren Schnee. Die beiden erreichen den Nordgrat und deponieren dort ihre Lasten, u.a. ein Zelt und fünf Flaschen Sauerstoff. Beim Blick hinauf zum Gipfel haben sie den Eindruck, dass die letzte Etappe der Besteigung – abgesehen von der Höhe – nicht allzu schwierig sein dürfte. Jetzt ist der Weg zum Gipfel offen, aber die Zeit drängt. Prem Chand und Nima Dorje gehen zum Lager 6 zurück. Am 29. Mai steigt eine Unterstützungsmannschaft, bestehend aus Chhering Norbu, Tashi Dorje, Tenzing und Lhakpa Gyalbo nach Lager 6.

Am 30. Mai brechen die sechs Bergsteiger in Lager 6 um 7 Uhr auf. Ohne große Probleme erreichen sie das Depot am Nordgrat und nehmen die dortigen Lasten auf. Sie gehen immer noch ohne künstlichen Sauerstoff. Jetzt, mit den zusätzlichen Lasten, nimmt das Tempo aber deutlich ab. Bald muss Tashi Dorje aufgeben. Prem Chand und Chhering Norbu übernehmen seine Last. Damit werden sie aber noch langsamer. In 7950 Meter Höhe, am Fuß der Gipfelpyramide, müssen sich die verbliebenen fünf Bergsteiger eingestehen, dass sie mit diesen Lasten nicht mehr höher kommen. Sie legen die Lasten nieder, und Norbu, Tenzing und Gyalbo steigen ab. Prem Chand und Nima Dorje sind eine Weile damit beschäftigt, in dem starken Wind ihr Zelt aufzustellen, bevor sie sich für ihren Gipfelgang ausruhen können. In der Nacht atmen sie künstlichen Sauerstoff.

Als sie am Morgen des 31. Mai ihren Gaskocher nicht in Gang bringen können, brechen sie um 5 Uhr ohne Frühstück auf. Dies ist nicht ungefährlich, denn der Flüssigkeitsmangel erhöht die Gefahr, höhenkrank zu werden. Nach einigen Unterbrechungen zur Regulierung der Sauerstoffzufuhr steigen sie kontinuierlich aufwärts, zunächst über ein mäßig geneigtes Schneefeld. Als ihre jeweils erste Sauerstoffflasche halb leer ist, deponieren sie diese Last für die Rückkehr und steigen mit reduzierter Last von nur je einer Flasche weiter. Am Nordgrat macht ein scharfer Westwind das Gehen schwer, und so versuchen sie es etwas tiefer in der Nordwestflanke in Richtung Westgrat. Doch hier geraten sie in knietiefen Schnee, so dass sie schnell wieder zum Nordgrat aufsteigen. Über diesen erreichen sie nach einem Schneefeld die Felsen des Gipfels. Der Sturm hat jeglichen Schnee weggeblasen, so dass der Aufstieg über die mäßig geneigten Felsen relativ einfach ist. Bei einer Pause um 12.30 Uhr kommen ihnen Zweifel, ob sie es schaffen können, doch sie gehen weiter – immer gegen den Sturm. Kurz vor 15 Uhr stehen sie am Rand des Schneedomes des Gipfels, also knapp 2 Meter unterhalb des höchsten Punktes. Den Gipfel betreten sie aus Rücksichtnahme auf die religiösen Gefühle der Bevölkerung nicht, so wie auch die Briten im Jahr 1955.

Der Kangchenjunga ist zum dritten Mal (2. erfolgreiche Expedition) bestiegen. Die beiden Inder machen Fotografien nach Süden, Westen und Norden, lassen die mitgebrachten Flaggen im Wind flattern und steigen nach 40 Minuten ab. Es sind Wolken aufgezogen, aber der Grat, dem sie folgen müssen, ist frei. Sie sind sehr müde. Am Depot tauschen sie ihre Sauerstoffflaschen aus. Auf dem Schneefeld gleitet Nima Dorje plötzlich aus und reißt mit dem Seil auch Prem Chand aus dem Stand. Doch sie kommen an einem Felsblock zum Stillstand. Noch behutsamer gehen sie weiter; es wird dunkel. Um 20.20 Uhr erreichen sie ihr Zelt und setzen den unten sehnlichst erwarteten Funkspruch vom Erfolg ab. Der Abstieg am nächsten Tag zum Lager 6 wird "zum härtesten Tag in seinem Leben", wie Prem Chand bei seiner Ankunft eingesteht. Erst am 5. Juni sind alle wieder im Lager 1. Der Monsun hat inzwischen eingesetzt.

Teilnehmer: Narinder Kumar (Leitung), Prem Chand (stellv. Leiter), Surinder Surjit Singh (stellv. Leiter), Phunchok Angchuk, Jai Bahuguna, Jude Lawrence Cruz, S.A. Cruz, Pushkar Chand, Nima Dorje, Naik Tashi Dorje, Kiran Inder Kumar, Chhering Norbu, Kura Ram, S. Sen, Gurcharan Singh, Jawahar Singh, Kushal Singh, Nirmal Singh, Sukhvinder Singh. Gyalzen Mitchen (Sirdar), Ila Tashi (Sirdar) mit 14 weiteren Sherpas, 9 Ladak Scouts

Quellen: Col Narinder Kumar: Kangchenjunga, First Ascent from the North-East Spur
Gebunden, 156 Seiten, s-/w-Fotos, Farbfotos
Vision Books, New-Delhi, 1978

Col. N. Kumar: Kangchenjunga
Himalayan Journal 36

Am 24. Mai 1987 erreichen Phu Dorje, Phu Pu Bhotia und Naik Chorten Tsering als Teilnehmer an einer indischen Expedition den Gipfel über dieselbe Route ohne Verwendung künstlichen Sauerstoffs. Der Funkkontakt bricht während des Aufstiegs ab. Von den drei Indern (Sherpas) wird nie mehr etwas gesehen. Am 31. Mai findet eine andere Seilschaft derselben Expedition 8 m unterhalb des Gipfels die Gebetsfahne von Phu Dorje. Am 24. Mai muss also der Gipfel erreicht worden sein.

Quelle: Kamal K. Guha: Kangchenjunga ascent and tragedy
The American Alpine Journal 1988, Seiten 184 bis 186